Deutsche in Nebraska! Verbreitet Eure einzige Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Samstag, 26. Juni 1915. | 8 Seiten—No. 90

Berliner Tageblatt räth zur Vernunft!

Es sei leicht, ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland u. Amerika wieder herzustellen!

Den Jingos müssen die Flügel beschnitten werden!

Berlin, 26. Juni. (Spezialbericht.) — Das Berliner Tageblatt, Mundblatt des deutschen Reichskanzlers, appellirte heute in einem längeren Artikel an das deutsche und amerikanische Volk, sich nicht durch „Jingoes" verleiten zu lassen. Der Artikel ist dazu angethan, ein besseres Einverständniß zwischen beiden Nationen herbeizuführen. „Amerika", heißt es in dem Artikel, „war über Deutschlands Haltung schlecht unterrichtet, desgleichen Deutschland über diejenige Amerikas.

Nachrichten, welche in Amerika verbreitet wurden, besagten, daß Deutschland gegen die Möglichkeiten eines Krieges mit Amerika gleichgültig gewesen sei. Diese Meldungen entsprangen blödsinnigen, aufgehetzten Aeußerungen, welche von jedem recht denkenden Deutschen als absurd hingestellt wurden.

Deutschlands Volk und Regierung wünscht, daß die freundlichen Beziehungen zu Amerika in Ehren aufrecht erhalten werden. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien nicht so schlimm, und bei freundlichem beiderseitigem Entgegenkommen kann man leicht zu einem guten Einverständniß kommen. Nur in einem Punkt dürfte es schwer werden, sich zu einigen, und das ist das Waffenlieferungsproblem.

Deutschland kann diese Waffen- und Munitionslieferung Amerikas an die Alliirten nur bedauern. Zugegeben, daß Amerika unter dem internationalen Gesetz das Recht hat, Waffen an die Feinde Deutschlands zu liefern, so hilft es dennoch dadurch nur, diesen unglücklichen und blutigen Konflikt zu verlängern.

Die öffentliche Meinung in Deutschland begünstigt nach wie vor die Anwendung der Tauchboote in diesem Kriege. Sie sind thatsächlich unsere einzige Waffe, um dem britischen Handel in Kriegskonterbande Einhalt zu thun.

Wir erwarten, daß die Amerikaner den Deutschland schadenden inspirirten Artikel der deutschfeindlichen Presse keinen Glauben schenken werden."

Lebhafte Debatte im preußischen Landtag.

Berlin, 26. Juni, über London. — In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages kam es zu einer lebhaften Debatte. Anlaß zu derselben gab ein Artikel, welchen der Sozialist Hugo Heinemann verfaßt hatte und der von Herrn Wiemer, Mitglied der Fortschrittspartei, im Landtage unter lautem Beifall verlesen wurde. Dem Artikel lag die Idee zu Grunde, daß kein Deutscher Frieden schließen würde, bis Deutschlands Feinde gewillt wären, ihm das Recht zu geben, seine ökonomischen und kulturellen Kräfte zu entwickeln.

Sozialist Liebknecht warf ein: „Wir haben die Massen mit uns und die Massen verlangen Frieden." Nach dieser Unterbrechung fuhr Herr Wiemer fort: „Wir sind davon überzeugt, daß alle Parteien und Klassen Hand in Hand arbeiten müssen, und dieses bedeutet einen Sieg für Deutschland. In diesem Zusammenwirken finden wir eine Garantie eines dauernden Friedens und daß wir in der Zukunft von heimtückischen Angriffen geschützt sind."

Der nächste Sprecher, Sozialist Braun, sagte, die Sozialisten seien davon überzeugt, daß das deutsche Volk gegen seine unzähligen Feinde zusammenstehen müsse. Er verwies dabei aber auf die Aeußerungen gewisser Personen, welche den Krieg in die Länge zu ziehen wünschen, um „uferlose Annexionspläne" zur That werden zu lassen. Die große Majorität des deutschen Volkes wünscht, daß keine Gelegenheit unbenutzt bleibe, um sobald wie möglich Frieden zu schließen; sie weist alle Annexionspläne, besonders solche, wie sie von einem deutschen Herrscher angedeutet worden sind, zurück. Die Demokratie opponirt derartigen Plänen, wenn auch nur aus dem Grunde, weil dadurch der Krieg verlängert werde. Das deutsche Volk geht nicht auf Eroberungen aus; es verlangt Frieden, ohne daß andere Nationen dadurch unterjocht oder gedemüthigt werden.

Herr Delbrück, preußischer Minister des Innern, sagte in seiner Antwort unter anderem Folgendes: „In einem so ungeheuren Kriege wie diesem begriffen, können wir nur von einem einzigen Wunsche beseelt sein, nämlich denselben auf eine Art und Weise zum Abschluß zu bringen, daß eine Wiederholung desselben zur Unmöglichkeit wird. Das ist das Ziel, das sich der Reichskanzler und die mit uns verbündeten Regierungen sich gesetzt haben, und das ist das Ziel, wonach Sie mit uns zusammen trachten müssen."

Die Worte behagten den Sozialisten offenbar nicht, wurden aber von den übrigen Mitgliedern des Landtages mit Begeisterung aufgenommen.

18 neue deutsche Armeekorps.

Die neuen Truppen werden Ende Juli ins Feld gestellt werden.

Zürich, Schweiz, über London, 26. Juni. — Aus zuverlässiger deutscher Quelle verlautet, daß Deutschland Ende Juli in der Lage sein wird, 18 weitere Armeekorps ins Feld zu stellen. Diese Korps setzen sich meistens aus Freiwilligen zusammen, die im Laufe der letzten zehn Monate ausgebildet worden sind. Die neuen Regimenter sind dazu bestimmt, einen Theil jener in Galizien kämpfenden Truppen, die einen so beschwerlichen Feldzug hinter sich haben, abzulösen, damit sie sich etwas Ruhe gönnen können.

Dernburg ist heute in Berlin.

Berlin, über London, 26. Juni.— Dr. Bernhard Dernburg, der gestern aus den Ver. Staaten in Bergen, Norwegen, eingetroffen ist, hat seine hier ansässigen Verwandten per Funkendepesche in Kenntniß gesetzt, daß er heute Abend in Berlin eintreffen werde. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß er sofort mit dem Sekretär des Auswärtigen, Herrn von Jagow, wegen Beantwortung der amerikanischen Note konferieren werde.

Christiania, Norwegen, 26. Juni. — Während des unfreiwilligen Aufenthaltes des norwegischen Schiffes in dem Hafen von Kirkwall wurde das Gepäck von Dr. Dernburg nicht untersucht, auch seine Person wurde keiner Visitation unterworfen. Der Deutsche gab sein Ehrenwort, daß er keine Dokumente an seiner Person habe, deren Inhalt der Sache der Alliirten schaden würde. Dr. Dernburg wurde in Bergen von zahlreichen Berichterstattern mit Fragen bestürmt, weigerte sich aber, den Leuten Rede und Antwort zu geben.

Die deutschen Gasbomben.

Berlin, 26. Juni, über London. — Eine halbamtliche Erklärung über den Gebrauch von Gasbomben seitens der deutschen Truppen wurde hier veröffentlicht. In demselben heißt es nicht nur, daß Franzosen und Engländer solche zuerst benutzten, sondern es wird dieses auch an Hand einer den Deutschen in die Hände gefallenen französischen Instruktion bewiesen.

Verdiente Auszeichnung.

Norfolk, Va., 26. Juni. — Kapitän Thierfelder von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm", der hier internirt ist, hat von dem deutschen Kaiser eine Glückwunschdepesche erhalten. Die zur Besatzung gehörenden Personen des Hilfskreuzers tragen Medaillen, die ihnen aus Berlin zugeschickt worden sind. Die Mannschaft der Kreuzers „Prinz Eitel Friedrich" trägt keine Medaillen. Es wurde aber gemeldet, daß Kapitänleutnant Thierichens befördert worden ist.

Verlockungen durch Waffenschacher!

Waffenlieferungen haben die Folge, daß tüchtige Offiziere zur Waffenindustrie übergehen.

Washington, 26. Juni. — Die umfangreichen Waffenlieferungen an die Alliirten haben auch für unser Bundesheer unerwartete Folgen gehabt, denn die Regierung hatte Offiziere seitens der Waffenindustrie für den Zweck des Uebertritts an bedeutendere Ordonnanz-Offiziere des Bundesheeres haben solch ernsten Umfang angenommen, daß Kriegssekretär Garrison gehalten den Generalanwalt Gregory aufsuchte und diesen befragte, ob kein Abhülfemittel vorhanden sei.

Vier Resignationen von Offizieren, die ihre Kräfte in Zukunft der Waffenindustrie widmen werden, wurden bereits angenommen, ehe die Lage ernst wurde. Seitdem wurden zwei Rücktrittsgesuche hervorragend befähigter Offiziere aus demselben Grunde vorgelegt, jedoch noch nicht erledigt. Auch viele erfahrene Zivilbeamte, vor allem Chemiker und Mechaniker, sollen dem Regierungsdienste den Rücken kehren um in Zukunft der privaten Waffenindustrie zu dienen.

Die allgemeine Kriegslage!

London, 26. Juni. — Die allgemeine Kriegslage wird von hiesigen tonangebenden Blättern wie folgt beurtheilt:

Von einander abweichende Berichte lassen Zweifel aufkommen, ob die deutschen Verbündeten oder die Russen in der mit großer Erbitterung geführten Schlacht am Dniester in Galizien die Oberhand haben. Auf der Strecke zwischen Zurawna im Nordwesten und Halic; im Südwesten ist ein furchtbarer Kampf entbrannt, der bereits seit mehreren Tagen wüthet. Beide Parteien beanspruchen Vortheile, doch geht aus keinem der beiderseitigen Berichte hervor, daß die Entscheidung auf jenem Theil des Kriegsschauplatzes gefallen ist. Die Russen behaupten, daß sie dort bedeutende Verstärkungen erhalten und die Verbündeten über den Fluß zurückgedrängt hätten. Die Deutschen geben auch zu, dort vor einer Uebermacht zurückgefallen zu sein, die österreichischen Verbündeten aber behaupten in ihrem jüngsten Bericht, daß die russischen Gegenangriffe auf dem nördlichen Ufer des Dniester abgeschlagen wurden, und der Vormarsch der Verbündeten unaufhaltsam vorwärts geht.

In Russisch-Polen haben die verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn wesentliche Erfolge aufzuweisen, während östlich von Lemberg und bei Rawa Ruska sowie am Tanew Fluß, der sich nordwestlich von Lemberg befindet, die Sachlage unverändert ist.

Jüngste französische Berichte sprechen von heftigen Artilleriekämpfen auf verschiedenen Punkten der westlichen Schlachtlinie, sagen aber nichts von entscheidenden Kämpfen. Sowohl die Deutschen als auch die Franzosen beanspruchen Erfolge, die aber nur rein lokaler Natur sein können. Es muß jedoch zugestanden werden, daß die Franzosen verzweifelte Anstrengungen machen, die Reihen der Deutschen zu durchbrechen und bald hier, bald dort mit starker Macht angreifen in der Hoffnung, irgendwo einen schwachen Punkt in der deutschen Vertheidigungslinie zu finden. Im großen Ganzen aber sind ihre Angriffe alle abgeschlagen worden.

Vom italienischen Kriegsschauplatz ist nichts von großer Bedeutung zu berichten; dort scheint man sich zumeist auf Artilleriekämpfe zu beschränken. Zwei von den Italienern ausgeführten Angriffe an dem Küstenstrich, wurden von den Oesterreichern blutig abgeschlagen. Zeitungsberichten zufolge befinden sich die Italiener im Osten durch das Fella Thal und im Süden durch den Predl Paß auf Tarvis (Gemeinde in Kärnten) auf dem Vormarsch. Letzterer geht infolge des schwierigen Geländes nur langsam vor sich (und wird wohl bald ins Stocken gerathen, sobald die Oesterreicher ernstliche Anstalten treffen, den Italienern auch dort energischen Widerstand zu leisten. Offenbar hat der italienische Generalissimus eingesehen, daß er weder an der Etsch noch an dem Isonzo etwas auszurichten vermag, und will nun sein Glück bei Tarvis versuchen, um den Krieg nach Kärnten hineinzutragen. Aber auch dort dürfte er auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, denn die Oesterreicher haben an der Grenze Kärnten's starke Heermassen zusammengezogen, welche sie infolge des für sie günstigen Terrains nach irgend einem bedrohten Punkte werfen können.)

Die Sozialisten fordern Frieden!

In einer großen Kundgebung im „Vorwärts" wird gegen Eroberungen aufgetreten.

Berlin, 26. Juni. — Ein besonders in der jetzigen Situation hochinteressantes Dokument wurde gestern in dem Berliner Sozialistenblatt „Vorwärts" veröffentlicht. Der Artikel nimmt eine volle Seite ein und ist ein Appell der sozialistischen Partei um Frieden. In demselben wird angeführt, daß Deutschland, obwohl es von allen Seiten von überlegenen Streitkräften angegriffen sei, dennoch gezeigt habe, daß es unbesiegbar sei und deshalb im Namen der Menschlichkeit den ersten Schritt zum Frieden machen sollte. „Das Volk ersehnt Frieden," schließt der Aufruf, in dem außerdem auch noch auf eine starke Opposition gegen irgend welche Gebietserweiterung ausgedrückt wird.

Die Kämpfe am Dniester.

London, 26. Juni. — Russischen Berichten zufolge haben die Russen das linke Ufer des Dniester wieder im Besitz. Doch machen die verbündeten deutschen und österreichischen Streitkräfte Versuche, an anderen Stellen einen Uebergang über den Fluß zu erzwingen.

Im Norden Rußland's am Niemen und im Omulew Thal haben die Deutschen einen weiteren Vorstoß unternommen und treiben die Russen vor sich her. Die deutsche Artillerie ist von furchtbarer Wirkung. Die Russen sind gezwungen, landeinwärts zu fliehen.

In London werden die Truppenbewegungen der Deutschen im Inneren des Deutschen Reiches mit großem Interesse verfolgt. Man weiß nicht, ob die neuen, ungeheuren Truppenverbände, die sich auf dem Marsche befinden, nach Rußland oder nach Flandern geworfen werden.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 26. Juni. — Das Kriegsamt gab heute folgenden Bericht aus:

„Während der Nacht zum 23. überraschten Patrouillen unseres rechten Flügels eine feindliche Streitkraft bei Seddul Bahr und vernichtete sie. Die feindlichen Maschinengewehre wurden zerstört, außerdem Gewehre und Munition erbeutet und andere Kriegsbeute gemacht."

Holländischer Dampfer gesunken.

London, 26. Juni. — Der holländische Dampfer „Ceres", von Amsterdam nach Lulea in Schweden bestimmt, lief nahe Soderhamm im Bottnischen Meerbusen auf eine Seemine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Franzosen kommen nicht vorwärts.

Paris, 26. Juni. — Aus dem heute Mittag veröffentlichten offiziellen Bericht geht hervor, daß die Franzosen auf der ganzen Front infolge der schlechten Witterung zur Unthätigkeit gezwungen worden sind.

„Messagero" greift Papst an.

Rom, 26. Juni. — Die hiesige Zeitung „Messagero" greift den Papst wegen seiner angeblichen Aeußerungen, die er einem französischen Korrespondenten gegenüber gethan haben soll (die aber großen Theils erfunden waren), in wüthender Weise an. Sie bezeichnet den Papst als einen Deutschenfreund und einen Feind der Italiener und führt dann weiter an: „Italien weiß, wie es sich gegen seine äußeren Feinde zu vertheidigen hat. Es wird auch lernen, wie es sich mit gleichem Erfolge gegen seine inneren zu vertheidigen hat. (Du meine Güte! prahlt der Wisch mit italienischen Siegen, und die Italiener haben noch stets die schmählichsten Hiebe erhalten.)

Personalnotiz.

Herr Henry Rohlff weilt gegenwärtig Geschäfte halber in St. Louis, Mo.

Der frühere Polizeikapitän Henry Elsfelder mußte sich gestern im Süd Omaha Hospital einer Operation unterziehen.

England spielt „dämlichen Anjuff"!

Auch den amerikanischen Protest gegen Kronrathsbeschluß hat man unbeachtet.

Washington, 26. Juni. — Die jetzt mit dem Staatsdepartement noch nicht in der Lage, genügend Vorarbeiten über die Beschlagnahme und Definirung amerikanischer Schiffe und Ladungen zu erhalten. Dadurch ist es natürlich auch nicht in der Lage, die neue Note an Großbritannien, die seit mehreren Wochen in Vorbereitung ist, abzufassen. Das britische Memorandum, das die Einengung des neutralen Handels herabmindern sollte, wird auch in der nächsten Note besprochen und zum Theil scharf angegriffen werden. Hervorgehoben wurde jedoch in amtlichen Kreisen, daß dieses Memorandum keine Antwort auf den amerikanischen Protest gegen den britischen Kronrathsbeschluß über den Begriff der Konterbande sein solle, sondern daß dieser von den Ver. Staaten im März erhobene **Protest bis jetzt einfach von Großbritannien nicht beantwortet sei.**

Die britischen Erklärungen über die Definirung von amerikanischen Schiffen erachtet man hier als ausweichend und glaubt man, daß sich die Zahl der auf diese Weise seitens England geschädigten Schiffe auf mindestens 100 beläuft.

Aengstigen sich umsonst.

Serbische Reservisten verbarrikadieren sich aus Furcht vor Deutschen.

Chicago, 26. Juni.— Sieben mit serbischen Reservisten angefüllte Waggons wurden hier gestern von Bundesbeamten angehalten. Die Waggons wurden auf ein Nebengeleise befördert, wo die Beamten durch Dolmetscher Fragen an die Serben richteten, welche Bezug auf ihre amerikanische Bürgerschaft hatten. Diejenigen, welche Bürgerpapiere aufzuweisen hatten, wurden an der Weiterfahrt verhindert; Nichtbürger wurden in besondere Waggons befördert, um nach dem Osten weiter zu fahren. Als die Waggons auf das Nebengeleise befördert wurden, glaubten die Serben, daß sie von Deutschen angegriffen werden würden, und begannen, sich zu verbarrikadieren und eine drohende Haltung anzunehmen. Erst nachdem Dolmetscher ihnen die Lage der Dinge erklärt hatten, gaben sie sich zufrieden.

Werbeoffizier der Alliirten verhaftet.

San Francisco, 26. Juni. — Da man Grund hatte, annehmen zu dürfen, daß Harry G. Lane hier eine Werbestation für die Alliirten eingerichtet hatte, wurde dieser von den Bundesbehörden verhaftet. Lane war nicht im Stande, die verlangte Bürgschaft im Betrage von $500 aufzubringen und muß bis zur Zeit seines Prozesses in Haft verweilen.

Arbeiterwirren in Chicago.

Chicago, 26. Juni. — Die hier dem Baufach obliegenden Kontraktoren haben nach eintägiger Konferenz beschlossen, einen allgemeinen Lockout zu inszeniren. Alle Arbeiter, die in Fabriken beschäftigt sind, welche sich mit Herstellung von Baumaterial befassen, werden heute entlassen werden; die Bauunternehmer haben allen ihren Arbeitern gekündigt, so daß das ganze Baugewerbe brach liegt. Die Finanzleute der Stadt stehen hinter den Arbeitgebern. Die Schuld an diesem Vorgehen wird den streikenden Schreinern zugeschoben, welche sich geweigert haben, ihre Beschwerden einem Schiedsgericht zur Schlichtung zu unterbreiten.

Deutscher Aeroplan zerstört russisches Tauchboot.

Berlin, 26. Juni. — Eine Preßdepesche meldet: Zum ersten Mal in der Geschichte hat ein Aeroplan ein Tauchboot zum Sinken gebracht. Deutsche Flieger bombardierten, wie erst nachträglich bekannt wird, am 31. Mai ein russisches Unterseeboot in der Ostsee nahe der Insel Gothland mit solchem Erfolge, daß das Boot versank. So theilt das deutsche Kriegsamt mit.

Oestliche Armee nach Frankreich?

London, 26. Juni. — Die hiesige Zeitung „Daily Mail" erklärt, daß die deutsche Militärverwaltung die belgische Grenze nach Holland am Freitag nur deshalb abgeschlossen habe, um augenscheinlich den Transport großer Truppenmassen aus Galizien nach der Schlachtfront in Flandern zu verdecken.

Russischem Südheer droht Einschließung!

General v. Linsingen versucht, dessen Verbindungs-Linien abzuschneiden; verzweifeltes Ringen!

„Dicke Bertha und Langer Emil" nach Warschau!

Berlin, 26. Juni. (Funkenbericht.) Das deutsche Hauptquartier berichtete vom östlichen Kriegsschauplatz gestern Nachmittag Folgendes: „An einem Punkt westlich von Stegna haben die deutschen Truppen von einem Theile der Linie des Feindes Besitz ergriffen. Südöstlich von Schockrzele, in der Nachbarschaft des Dorfes Stegno, durchbrachen die deutschen Verbündeten nach hartnäckigem Widerstand die Linie des Feindes und setzten sich dort fest.

Die Russen setzen alles daran, ihre verlorenen Stellungen am Dniester und in Bessarabien zurückzuerobern. Seit vier Tagen haben sie den verbündeten Heeren dort zahlreiche Truppen entgegen geworfen in der Hoffnung, dieselben wieder zu vertreiben. Die angreifenden Russen werden durch das Maschinengewehrfeuer förmlich niedergemacht. In Haufen liegen die Leichen der Russen vor den österreichischen und deutschen Stellungen. Sie sind nicht im Stande, dieselben zu nehmen."

Amsterdam, über London, 26. Juni. — Die deutsche Armee unter General von Linsingen versucht mit aller Macht die Verbindung der russischen Armee, die aus Lemberg zurückgewichen war und der russischen Streitmacht, welche noch in der Gegend von Stanislau operirt, vollständig aufzuheben. Gelingt ihr das, so wird die Russenarmee im südlichen Galizien in der Falle sein und entweder sich ergeben müssen oder einer Katastrophe entgegengehen.

Durch die Einnahme Lembergs wird der galizische Feldzug in der Hauptsache zum Abschluß gebracht. Derselbe war in der Anlage und Ausführung ein Meisterwerk der Strategie, die genialste militärische Leistung, von der die Welt Kenntniß hat. Als er Anfangs Mai mit der Frühjahrs-Schlacht am Dunajec eingeleitet wurde, waren die Russen die Herren von fast ganz Galizien. Gewaltige russische Heeresmassen standen vor und zum Theil schon hinter den Karpathenpässen, um den Krieg nach Ungarn hineinzutragen. Die Alliirten hatten damals ihre ganze Hoffnung auf die Russen gesetzt und alles Mögliche von ihnen erwartet. Heute liegen diese Hoffnungen zertrümmert am Boden. In fast genau sieben Wochen hat die Kriegslage im Osten eine so gewaltige Umgestaltung erfahren, daß die Folgen sich im Augenblick garnicht übersehen lassen. In Kämpfen von wenigen Wochen haben die Russen eingebüßt, was sie in den Kämpfen von neun Monaten unter ungeheuren Verlusten mühsam erobert hatten. In diesen Kämpfen haben sie Hunderttausende von Menschen verloren, dazu eine riesige Menge Kriegsmaterial, die zu ersetzen das Zarenreich nicht mehr im Stande ist.

Prahlerische Russen.

Petrograd, 26. Juni. — Das Militärorgan „Ruski" macht allen Ernstes den Vorschlag, daß die russische Armee die Deutschen und Oesterreich-Ungarn vollauf beschäftigt, damit die Alliirten auf dem westlichen Kriegsschauplatz Zeit gewinnen, neue Verstärkungen heranzuziehen, um eine noch gewaltigere Offensive gegen die Deutschen einzuleiten. Das Blatt gibt indessen zu, daß die Russen noch mehr Territorium preisgeben werden müssen, um Stellungen zu beziehen, wo sie dem Feinde energischen Widerstand leisten können.

Schweres Geschütz nach Warschau!

London, 26. Juni. — Eine Depesche von Amsterdam an die Central News besagt, daß mehrere Bahnzüge mit schweren neuen Geschützen Essen verlassen haben und sich auf dem Wege nach dem Bzura-Fluß vor Warschau befinden. Hiesige Militärkritiker sind der Meinung, daß jetzt, nachdem Lemberg gefallen, die Deutschen einen energischen Versuch machen werden, Warschau zu nehmen. Schon längst stehen die Deutschen so nahe bei Warschau, daß die Festung im Bereich der schweren Belagerungsgeschütze liegt. (Die „Dicke Bertha" und der „Lange Emil" werden somit binnen Kurzem reichlich Arbeit erhalten.)

Neue Kriegsanleihen.

Wien, über London, 26. Juni. — Die zweite österreichisch-ungarische Kriegsanleihe ist bereits im Betrage doch ist anzunehmen, daß dieselbe von über 900 Mill. Doll. gezeichnet, eine Milliarde übersteigen wird. Somit ist Geld genug vorhanden, um den Krieg weitere zehn Monate mit Nachdruck fortsetzen zu können.

Paris, 26. Juni. — Die französische Deputiertenkammer hat eine Vorlage angenommen, wonach $1,120,000,000 für Begleichung der Staatsausgaben während der nächsten drei Monate ausgeworfen werden sollen.

London, 26. Juni. — Von der neuen ausgeschriebenen Kriegsanleihe im Betrage von $1,750,000,000 sind bisher $750,000,000 gezeichnet worden.

Frankreich verbannt Deutsch-Amerikaner.

Washington, 26. Juni. — Dem Staatsdepartement wurde offiziell zur Kenntniß gebracht, daß Frankreich in Zukunft keine Pässe anerkennen werde, die amerikanischen Bürgern deutscher Herkunft ausgestellt werden möchten. Im Staatsdepartement weigerte man sich, über die Angelegenheit zu sprechen, sagar man nicht durch Prüfung der einschlägigen Verträge sich über Frankreichs Berechtigung zu diesem Vorgehen genau informiert habe. Gemäß Zeitungsberichten befürchtet die französische Regierung, daß deutsche Adoptivbürger der Ver. Staaten, wenn es ihnen erlaubt würde, Frankreich zu bereisen, den in Amerika weilenden Vertretern Deutschlands militärische Informationen geben möchten.

Tornado in Canada.

Red Cliffe, Alberta, 26. Juni. — Ein in diesem Bezirke gestern einhergebrauster Tornado tödtete zwei Menschen, verletzte 10 schwer und richtete einen Sachschaden von ½ Million Dollar an.

Frank Kennedy 20 Jahre Redakteur.

Ein seltenes Doppeljubiläum beging heute die hier in Omaha herausgegebene Wochenzeitung „The Western Laborer". Nicht nur ist es ihr selbst vergönnt, auf ein 25-jähriges Bestehen zurückzublicken, sondern auch darauf, daß Frank Kennedy sie nunmehr 20 Jahre redigiert. Blicken die Leser dieser Zeitschrift — und damit auch wir — zurück, so müssen wir alle anerkennen, daß Frank Kennedy in dieser 20-jährigen Spanne unendlich viel für den Arbeiterstand geleistet hat; wenn es ihm auch an Anfeindungen nicht fehlte. Und angesichts dessen rufen wir ihm aus vollem Herzen zu: „Frank, noch 20!"

Oesterr.-Ung. Frauen-Verein.

Donnerstag Nachmittag fand die monatliche Versammlung des Oesterreich-Ungarischen Frauenvereins statt. Dieselbe wurde wie gewöhnlich mit der Oesterr. Kaiserhymne eröffnet und schloß mit der „Wacht am Rhein". Zwei neue Mitglieder, Frl. Aplinz und Frau Larsar wurden eingeführt, und Frau Johanna Goeltl, sowie Frau Marie Pollack vorgeschlagen.

Dieser rührige Verein, dessen Mitglieder fast alle Verwandte im Kriege besitzen, deren Angehörige sie privatim unterstützen, hat durch Verloosen von Gegenständen und Abhaltung von Unterhaltungen die Summe von $150 zusammengebracht. Dieselbe soll zu gleichen Theilen an die jeweiligen Pfarrer von Andau, Apetlau und St. Johann im Wieselburger Comitat, Ungarn, gesandt werden.

Das Kinder-Picnic im Riverview Park, wozu der Verein $10 für Gefrorenes und Mitglieder den Kuchen stifteten, war gut besucht.